

Inhaltliche Übersetzung

Radiointerview am 11.06.2020 – Radio 100,7 Jean-Claude Majerus

Moderator: Im Moment sind Masken mit denen wir Mund und Nase bedecken ein Thema was privat und öffentlich immer wieder für Diskussionen sorgt. Für die einen eine sinnvolle Maßnahme, andere sind von den Masken genervt. Und doch gehören die Masken, wie auch das Händewaschen und desinfizieren und die Distanz halten zu den wichtigsten Maßnahmen gegen die Verbreitung des Corona Virus.

Aber wie bei allem gibt es ein ABER: Masken sind ein wichtiger Schutz für sich selbst und andere, was aber wenn eine Person Probleme mit dem Gehör hat und darauf angewiesen ist vom Mund abzulesen um zu kommunizieren. Das ist heute unser Thema mit Sabrina Collé, Direktionsbeauftragte von der Hörberatung. Guten Morgen,

SC: Guten Morgen,

Moderator: Viele Menschen mit denen sie zu tun haben sind bei der Kommunikation auf das Ablesen vom Mund angewiesen und das ist natürlich mit den Masken schwer.

SC: Für alle hörgeschädigten Menschen, die von den Lippen ablesen, ist dies sehr schwer da ein Teil der Kommunikation weg ist. Wenn man in der Gebärdensprache kommuniziert, hat man noch diesen Teil, aber für die Menschen die lautsprachlich kommunizieren ist das Verstehen fast nicht mehr möglich.

Moderator: Problem ist ja, wenn man nicht mehr kommunizieren kann, dass man dann sozial ausgeschlossen ist. Wir hatten sowieso schon eine Isolation und durch die Masken werden die Betroffenen dann noch mehr isoliert.

SC: Die Personen haben ja auch schon ohne Maske ein Problem zu verstehen, weil das Gegenüber oft nicht weiß, wie man mit einer hörgeschädigten Person kommuniziert und die Masken sind dann noch eine weitere Hürde, die sie davon abhält gut zu kommunizieren. Verstanden werden und auch selbst verstehen können. Vor allem in wichtigen Gesprächen, beim Arzt zum Beispiel ist es sehr wichtig, dass die Kommunikation gut klappt.

Moderator: vor allem ist es auch wichtig, und das ist auch der Grund ihres Besuchs, man denkt nicht unbedingt daran, man sieht der hörgeschädigten Person ihre Hörschädigung nicht an, und es ist wichtig dass die Menschen, die nicht hörgeschädigt sind, daran denken, dass es hörgeschädigte Menschen gibt und dass diese Information auch immer wieder öffentlich besprochen wird. Und dass sie in Interviews wie heute die Menschen sensibilisieren können.

SC: Das ist sehr wichtig, weil man oft nicht daran denkt. Im Moment haben wir eine Situation die für die meisten Menschen sehr ungewohnt ist, und man muss an so vieles denken, worauf muss man achten, und dann kommen viele vielleicht auch nicht auf die Idee, dass wenn das Gegenüber einem zeigt, man soll die Maske ausziehen, da denkt man nicht unbedingt daran, dass diese Person hörgeschädigt ist und daher ein Problem mit der Maske hat. Aus diesem Grund haben wir Anfang Mai ein Projekt gestartet, gemeinsam mit der *Oeuvre nationale de secours Grande-Duchesse Charlotte* und *3D Let's fight Corona*

um auf das Problem aufmerksam zu machen, Plakate und Informationen zu verteilen, damit die Leute daran denken dass die Maske das Mundablesen unmöglich macht. Für die Bedürfnisse der hörgeschädigten Menschen haben wir Gesichtsvisiere organisiert, die wir verteilen an die Betroffenen und ihr Umfeld.

Moderator: Man sieht eine Hörschädigung nicht, und die Menschen haben im Moment Angst, die einen mehr, die anderen weniger, es kann sein dass Menschen ganz zickig werden, wenn sie die Maske ausziehen sollen. Und da muss man dann auf Solidarität plädieren.

SC: Wenn man eine Person trifft und diese Person zeigt einem, man soll die Maske ausziehen, dann reagiert man erst mal mit: Nein, ich muss die Maske tragen als Schutz. Man denkt nicht ans das Mundablesen, weil die Behinderung ja auch unsichtbar ist. Nicht alle Betroffenen tragen Hörgeräte, daher ist es wichtig, dass die Betroffenen darauf aufmerksam machen. Wir haben Bilder gemacht für die Betroffenen, die sie auf dem Handy haben können um auf ihr Problem aufmerksam zu machen.

Moderator: Sie haben Visiere organisiert, aber sie wollen auch klar sagen, dass das Visier die Maske nicht ersetzt.

SC: Genau, das Visier ist für den Moment in dem ich kommunizieren muss, wo es keine andere Möglichkeit gibt wie Abstand, damit die betroffene Person von den Lippen ablesen kann. Das Visier ist kein Ersatz für Mund-Nasenschutz. Es ist keine Alternative für die Maske.

Moderator: Das Visier ist ein Hilfsmittel für die Kommunikation mit Hörgeschädigten, es ist kein Schutz.

SC: Es ist wichtig, die Möglichkeit zu haben, weil ich in verschiedenen Situationen den Abstand nicht einhalten kann. Es ist aber nicht so gedacht, dass man mit dem Visier alleine Bus fährt oder so.

Moderator: Das Problem ist ja nicht nur das Mundablesen sondern auch die Distanz kann ein Problem sein, wenn man hörgeschädigt ist, kann auch die Distanz ein Problem sein, wenn das Gegenüber weiter weg ist , versteht man dann doch wieder nicht. Da kann das Visier ja auch helfen, weil man weniger Distanz haben muss.

SC: Personen die sehr schlecht hören, sind natürlich froh so nah wie möglich zu sein, bei den Hörgeschädigten gibt es ja auch Personen, die nicht so gut sehen, und je weiter ich dann weg bin, je schwieriger wird es zu verstehen.

Moderator: Es gibt ja auch die Gebärdensprache, wenn ich das so bei den Pressekonferenzen sehe, das sind die Zeichen der Hände, aber das Gesicht ist da auch sehr wichtig.

SC: Bei der Gebärdensprache sind die Zeichen der Hände sehr wichtig, aber auch die Mimik und das Mundbild sind sehr wichtig. Bei einigen Gebärden bleibt das Zeichen gleich nur das Mundbild ändert sich. Auch in der Gebärdensprache brauchen wir Mundbild und Mimik, daher haben wir auch gesagt, dass die Visiere gut sind, weil man dann auch das ganze Gesicht sieht. Es gibt auch Masken mit einem Sichtfenster, da sieht man zwar den Mund aber man erkennt nicht genug. Beim Visier sieht man das ganze Gesicht und auch die Mimik der Menschen, dies ist für die Hörgeschädigten eine Hilfe beim Verstehen.

Moderator: Wichtig ist es Solidarität zu zeigen, wenn eine Person schlecht sieht, das bekommt man mit oder eine Person, die schlecht geht, das erkennen wir, aber die Hörschädigung sieht man nicht.

SC: Man sieht das nicht und auch wenn man es dann sieht oder weiß, weil man das Hörgerät sieht, wissen viele nicht was das bedeutet. Viele Menschen denken, ok die Person kann vielleicht nicht telefonieren aber das viele Betroffene auch Schwierigkeiten mit komplizierten Texten haben, oder dass viele Betroffenen hauptsächlich in einer Sprache gut kommunizieren können, das wissen viele Menschen nicht. Darauf muss man immer wieder aufmerksam machen und dass auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Hörgeschädigten eingegangen wird. Weil die Bedürfnisse von leicht bis schwer schwerhörigen, gehörlosen oder ertaubten Menschen sehr unterschiedlich sind.

Moderator: zusätzlich ist, dass auch viele Personen, wie Ertaubte auch noch eine Lautsprache haben, aber mit Mundschutz ist das natürlich auch schwer zu verstehen.

SC: Die ertaubten Menschen haben im Prinzip eine sehr gute Lautsprache, hier merkt man also noch weniger, dass die eine Hörschädigung haben. Trifft man eine hörgeschädigte Person, die anders spricht, dann denkt man vielleicht daran, dass die Person schlecht hört aber bei Ertaubten, die eine ganz normale Lautsprache haben ist dies nicht der Fall. Und da fällt es dem Gegenüber oft noch schwerer zu verstehen, dass die Person nicht hört. Auch die Ertaubten sind auf das Lippenlesen angewiesen. Wichtig ist auch zu verstehen, dass man nicht 100% von den Lippen ablesen kann. Das Lippenlesen ist eine Hilfe, ein Teil der Kommunikation, ein Teil kann man ablesen, ein anderer Teil nicht. Das Lippenlesen ist aber für alle Hörgeschädigten eine große Hilfe.

Moderator: Sie haben das Projekt mit der *Oeuvre nationale de secours Grande-Duchesse Charlotte* und *Let's fight Corona*, wenn man sich nun über die Visiere informieren möchte, wo macht man das am einfachsten?

SC: Man kann uns als Beratungsstelle kontaktieren, man kann auch auf unsere Internetseite gehen, da haben wir viele Informationen und auch unser Plakat welches wir verteilt haben das kann man da herunterladen, man kann es auch gerne bei uns bestellen. Wir machen auch über Facebook immer wieder Infos hierzu.

Moderator: Wir werden gleich noch weiter sprechen, wie sie als Beratungsstelle die Zeit erlebt haben und auch wie ihre Leute die Zeit erlebt haben, welche Probleme es gab, welche Fragen immer wieder gestellt wurden. Nach der kleinen musikalischen Pause, sprechen wir darüber.

(Musik)

Moderator: Das war Musik von *Tower of Power*. Hier bei uns ist Sabrina Collé von der Hörgeschädigten Beratung. Wir haben darüber gesprochen dass die Vereinigung gemeinsam mit der *Oeuvre nationale de secours Grande-Duchesse Charlotte* und *Let's fight Corona* ein Projekt gemacht haben, um Visiere zu haben für die Kommunikation mit Hörgeschädigten, da sie auf das Lippenlesen angewiesen sind. Visier als Hilfsmittel bei der Kommunikation, nicht aber als Ersatz für die Maske. Wie haben Sie die Zeit der Ausgangssperre als Beratungsstelle erlebt.

SC: Für uns war es neu, wir haben von zu Hause gearbeitet, wir hatten aber das Glück weiter arbeiten zu können weil unsere Leute sich sowieso über SMS, Mail und Video melden, daher spielte da die Distanz keine Rolle. Was weggefallen ist, waren alle Termine wo wir die Leute treffen oder begleiten, das wurde alles abgesagt. Wir hatten genug zu tun, auch wegen dem Mangel an Informationen die hörgeschädigten Menschen zugänglich sind. Das ist für die Betroffenen natürlich ein großes Problem und wir wollten die Betroffenen so gut wie möglich informieren. Die Pressekonferenzen wurden in Gebärdensprache

übersetzt, das war eine gute Sache, aber viele Hörgeschädigte sind nicht gebärdensprachkompetent, die hätten Untertitel gebraucht. Wir haben daher alle Pressekonferenzen in einer vereinfachten Form auf Deutsch und Französisch auf unsere Internetseite gesetzt. Damit die Betroffenen so viel und so schnell wie möglich an Infos kommen, weil Informationen auf vielen anderen Internetseiten nicht zugänglich sind.

Moderator: Dann hattet ihr genug zu tun.

SC: Wir hatten viel zu tun, die Pressekonferenzen wurden oft kurzfristig einberufen, da waren wir sehr flexible.

Moderator: Sie haben Gebärdensprachdolmetscher bei sich in der Beratungsstelle, das wurde aufgeteilt, das kann ja nicht einer alleine machen, weil das ist körperlich auch anstrengend eine Stunde lang eine Pressekonferenz anzuhören und zu dolmetschen, wie kann man sich das vorstellen. Das ist ja simultan übersetzt.

SC: Das wurde simultan übersetzt, unsere Gebärdensprachdolmetscherin ist kurz vorher dahingefahren, sie wusste ja auch nicht wirklich was auf sie zukommt. Was wird genau gesagt, man wusste welcher Minister da war, das grobe Thema aber mehr nicht, daher kann man sich auch nicht so viel vorbereiten. Es ist ja auch nie gewusst wie lange es dauert, wenn man Pech hat dann dauert es lange und dann wird man müde weiter zu folgen und dann kommen am Schluss die Fragen, was auch oft ein hin und her ist. Das ist auch nicht immer einfach zu dolmetschen.

Moderator: Ich glaube, dass bei so etwas wie der Corona Pandemie, da kommen ja auch neue Wörter hinzu, Wörter die im Alltag eines Gebärdensprachdolmetschers sonst nicht auftreten wie Coronavirus oder Covid-19, Pandemie, Ausgangssperre - das ist ja eine neue Herausforderung da man wissen muss, wie man das gebärdet.

SC: Man muss wissen wie das gebärdet wird, im Vorfeld habend die Dolmetscher auch geschaut, was im Ausland benutzt wird, was macht Sinn, auch mit den Gehörlosen gemeinsam wird das geschaut damit das auch verstanden wird und sich auch bei den Betroffenen verbreitet, dass die Leute die Gebärde kennen. Wenn eine neue Gebärde benutzt wird muss man auch die Erklärung der Gebärde dazugeben, damit die Personen sich daran gewöhnen. Man kann nicht einfach die neue Gebärde benutzen, sondern die muss erst eingeführt werden.

Moderator: Da steckt mehr dahinter, als wir sehen. Wie war es bei der Arbeit, sie haben gesagt, die Personen kommunizieren über Mail, SMS, What's app, Facetime und so mit Ihnen. Gab es eine Unsicherheit, weil die Ausgangssperre ja dazu geführt hat, dass jeder zu Hause blieb. Eine Person, die schlecht hört ist in der Isolation, wie wir alle, aber zusätzlich noch die Isolation weil er nicht so kommunizieren kann.

SC: Die Personen waren sich unsicher, weil auch die Informationen für sie manchmal schwer zu verstehen waren, viele Informationen haben sich immer wieder geändert, an einem Tag war es so, zwei Tage später war es wieder anders. Und da nachzuvollziehen warum ist es erst so, dann wieder anders. Viele Personen konnten nicht zur Arbeit, mussten zu Hause bleiben, andere konnten zur Arbeit, die hatten auch Angst. Die haben dann auch anfangs gefragt ob sie nicht zu Hause bleiben können, ob sie gehen müssen, ob sie eine Maske brauchen oder nicht. Wie ist es wenn ich den öffentlichen Transport benutze, da gab es noch viele Ungewissheiten. Es gab viele Informationen, aber zugängliche

Informationen sind schon seltener und dann ändern die Informationen und sind nicht konkret genug. Das ist für die Personen sehr schwer.

Moderator: Ich kann mir vorstellen, dass es auch eine Herausforderung war einzukaufen.

SC: Mittlerweile gibt es viele Möglichkeiten online zu bestellen, Sachen nach Hause geliefert zu bekommen, wenn dies online oder über Mail möglich ist das eine Möglichkeit für die Betroffenen. Alles was nur telefonisch bestellt werden kann ist für die Betroffenen nicht möglich. Es ist gut, dass immer mehr zugänglich wird. Und auch den Leuten zu erklären was sie machen müssen wenn sie einkaufen gehen, weil die Informationen da auch nicht immer ganz klar waren. Die Betroffenen wollten von uns aber natürlich klare Antworten.

Moderator: Letztes Mal als sie hier waren, haben wir viel darüber gesprochen, dass mehr Bereiche sensibilisiert werden, im Bereich Kultur zum Beispiel, mehr Offenheit nach außen, damit hörgeschädigte Menschen mehr am täglichen Leben teilhaben können. Da ist es natürlich schade wenn gerade dieses Leben so eingeschränkt wird – damals hatten wir darüber gesprochen dass die Betroffenen oft in ihrer Gemeinschaft sind, und nicht mit anderen Menschen gemeinsam. Jetzt waren wir ja fast wieder auf diesem Punkt.

SC: wir waren wieder an diesem Punkt, viele Personen leben alleine, für die ist es noch schwieriger, sie haben auch nicht die Möglichkeit telefonisch zu kommunizieren, natürlich kann man über Video viel tun, aber ältere Menschen können dies nicht unbedingt und da gab es schon Personen die isoliert waren, die fast keinen Kontakt mehr hatten und die dann eben auch nicht mehr nach draußen durften. Und da kam es schon zu schwierigen Situationen für die Betroffenen.

Moderator: Wie war die Situation bei den Kindern?

SC: Da wir die Kinder selbst nicht betreuen, haben wir eher den Kontakt mit den Eltern, die hörgeschädigt sind und da gab es natürlich auch viele Fragen. Die Eltern mussten ja auch das Homeschooling organisieren, die konnten nicht mal einfach die Lehrerin anrufen, das musste auch wieder zugänglich organisiert werden. Oft ist der Kontakt auch über uns gelaufen, dann haben wir mit der Lehrerin telefoniert und die Informationen dann weitergegeben, das war schon eine Herausforderung.

Moderator: Homeschooling lief ja viel über Teams, Zoom, Facetime, usw. Was ja alles visuell ist aber es lief ja über die Sprache, das schließt ja wieder aus.

SC: Was man nicht vergessen darf, hauptsächlich für die hörgeschädigten Personen- ja es ist visuell, ich kann die Person sehen, aber wenn ich schlecht höre, dann ist so eine Verbindung über Zoom oder so, das ist nicht immer die beste Qualität, vor allem wenn viele Personen gemeinsam in einer Konferenz sind. Da habe ich einfach mehr Schwierigkeiten weil das Signal nicht so gut ist.

Moderator: Während 10, fast 12 Wochen sind auch die Hobbys weggefallen.

SC: Man konnte ja nichts machen, außer vielleicht alleine Sport machen, aber ansonsten ist alles weggefallen. Auch die Treffen untereinander, viele Hörgeschädigte haben die Gewohnheit sich eher zu treffen um sich auszutauschen und das war auch alles verboten, da gab es schon eine große Isolation.

Moderator: Wie haben Sie persönlich die Situation erlebt?

SC: ich fand die Situation sehr interessant, zum Glück hatten wir viel Arbeit und nicht viel Zeit wirklich darüber nachzudenken. Das hat dazu geführt, dass man trotzdem in seinem Alltag blieb, wegen der Arbeit. Was gut war, war, dass verschiedene Personen jetzt flexibler reagiert haben, Sachen wo wir sonst jahrelang vertröstet werden, waren jetzt doch möglich, wie Informationen in mehreren Sprachen zum Beispiel. Man sieht also es geht, es liegt auch oft am Willen.

Moderator: Letztes Mal als Sie hier waren, hatten Sie eine Gebärdensprachdolmetscher-Studentin dabei, die in Österreich studiert hat und kurz vor ihrem Abschluss stand. Die arbeitet jetzt bei Ihnen, und sie hat wirklich jetzt den Sprung ins kalte Wasser gehabt mit dieser Situation.

SC: Im Januar hat sie bei uns angefangen, ab März war es dann das kalte Wasser mit allen Pressebriefings, sie war aber an sich sehr begeistert. Sie sagt, lieber so als, dass sie nicht hätte gebärden können über diese ganze Zeit, weil alle Begleitungen zum Arzt oder so, all diese Dolmetschtermine sind ja ausgefallen. So konnte sie den Kontakt mit der Sprache halten und was auch schön war, war, dass viel Betroffene auch Rückmeldungen gegeben haben was sie verstanden haben, was vielleicht nicht. So dass sie da auch viel lernen konnte.

Moderator: Wie sieht die Zukunft aus, was sind die nächsten Schritte weil wir ja nach und nach wieder in eine gewisse Normalität kommen. Trotz den Vorschriften mit Mundschutz und Distanz, wie gehen Sie mit Ihren Leuten weiter.

SC: Nach und nach kommt mehr Normalität, so dass es wieder mehr wird wie vorher, was wir mehr gefördert haben, wir haben die Möglichkeit, wenn unsere Gebärdensprachdolmetscherin da ist, dass die gehörlosen Leute selbst telefonieren können mit Übersetzung der Dolmetscherin. Das ist etwas was sonst selten benutzt wurde, und während dieser Zeit wurde es öfter benutzt und wir hoffen, dass dies so weitergeht, damit die Leute autonomer sein können. So dass wir das was wir als positiv empfunden haben, da versuchen die Leute weiter zu ermutigen.

Moderator: Eine Frage, die ich mir auch selbst stelle, die sich viele Menschen stellen, die stelle ich jetzt Ihnen: was haben Sie daraus gelernt?

SC: Das ist eine gute Frage, ich glaube wir haben gelernt, dass wir auf vieles verzichten können und dass wir unsere Art und Weise zu leben, mit anderen Menschen umzugehen, überdenken sollen und dass wir vielleicht mehr auf das Auto oder andere Sachen verzichten können, die nicht unbedingt nötig sind.

Moderator: Wir können vielleicht auch noch über ein Projekt sprechen, welches ich sehr toll finde, das ist *Maus Kätti und ihre Kusine Mim aus Clausen*. Das große Werk von Auguste Liesch, das kann man nun auch in Gebärdensprache anschauen?

SC: Genau, wir haben eine Internetseite gemacht, wo man unter anderem *Maus Kätti* in Gebärdensprache ansehen kann. Es ist aber auch schriftlich, man kann die Geschichte auch lesen und anhören. So dass auch jeder etwas davon hat, der eine möchte es lesen, der andere anhören oder in Gebärdensprache ansehen. So dass es etwas für die Hörgeschädigten tut, die vielleicht wieder mehr lesen möchten und so mehr Zugang zu Büchern wieder finden aber auch für die Menschen, die sich für Gebärdensprache interessieren oder lernen möchten, die da auch Übungen finden. Wir haben verschiedenen Geschichten da, wir haben Projekte mit Schulkindern gemacht, wo die Kinder die Bilder des Buches nachgemalt haben, wir habe die Geschichte gebärdet. Auf derselben Internetseite gibt es

auch ein Lexikon, wir haben ein Lexikon in der Gebärdensprache begonnen, wo man Gebärden lernen kann.

Moderator: Kann man im Moment nur *Maus Kätti* schauen oder auch andere Geschichten?

SC: Momentan haben wir drei Geschichten, *Maus Kätti*, *die grosse Wörterfabrik* und *die Piraten*.

Moderator: Wie ist die Internetseite?

SC: gebaerdensprache.hoergeschaedigt.lu

Moderator: Ich bin gespannt mir das mal anzuschauen, und wenn man das dann hören kann, kann man vielleicht herausfinden was wie gebärdet wird. Vielen Dank für den Besuch hier im Studio, ich denke es war wichtig darauf hinzuweisen, dass für Personen mit Hörschädigung das Visier eine große Hilfe sein kann bei der Kommunikation.

SC: Danke für die Möglichkeit darüber zu informieren.

Moderator: Wenn man Sie sucht, wenn man Informationen möchte wo kann man schauen?

SC: hoergeschaedigt.lu ist die Internetseite und da findet man auch alle weiteren Kontaktdaten.